

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Beruhigen sie sich, hören sie mich an und — ich bitte Sie, seien Sie offen gegen mich.

„Wenn ich nur wüsste, wie ich mir diese Leiden alle zugezogen habe, was daran Schuld ist?“ unterbrach Anna.

„Das will ich ihnen sagen, sogar auf die Gefahr hin, sie gegen mich zu erzürnen, Sie selbst, liebe Anna, tragen Schuld, oder vielmehr ihre, in einem Punkte ganz falsche Erziehung.“

„Wie kommen sie auf so etwas?“ fuhr Anna auf, wie hängt die Erziehung meiner guten Eltern, die alles für mich thaten, mit meiner Krankheit zusammen.“

„O, enger, als sie glauben! ich glaube sie nun genug zu kennen, ihnen nahe genug zu stehen, um die Behauptung zu wagen, ihr weibliches Zartgefühl sei in gewisser Beziehung ganz auf falsche Bahnen, — zum schweren Schaden ihrer Gesundheit — gelenkt worden, von welchem Vorurteil sie sich auch später nicht mehr befreien konnten.“

„Aber, beste Freundin, ich verstehe sie ganz und gar nicht.“

„Nun denn, ich vermute mit Bestimmtheit, dass ihre Darm- und Blasenbeschwerden und all ihre anderen Folgeleiden nur entstanden sind, weil sie sich schon von Kindheit auf genierten, ihren natürlichen Bedürfnissen Folge zu leisten. Ist's nicht so — habe ich nicht Recht, liebe Freundin.“

Anna nickte, „ja das kann ich nicht leugnen, man hat mir das an-erzogen, sehen Sie — aber das wäre mir doch nie eingefallen, eine solche unbedeutende Ursache“.

„Sie irren, liebe Anna! — nehmen wir zur Veranschaulichung ein praktisches Beispiel, — denken sie sich einmal ihren so reizend, so spiegelblank gehaltenen Haushalt, wie möchte er aussehen, wenn sie und ihre dienstbaren Geister nicht ständig bemüht wären, zur rechten Zeit alles Unreine, Ungehörige daraus zu entfernen, wenn z. B. durch einen langen Zeitraum Küchenabfälle, unreine Wasser, Staub, Asche und dergleichen überall liegen und stehen blieben? Nun, unser Körper ist auch ein Haushalt, sie haben so oft und lange den schlechten und unbrauchbaren Stoffen den Abgang zur gegebenen Zeit unterdrückt, können sie sich wundern, wenn darüber die gröbsten Unordnungen im Organismus entstanden sind.“

„Sie haben Recht, beste Freundin, o wer mir das früher gesagt, mir bei Zeiten die Augen geöffnet hätte!“

„Ja, lange Leidensjahre hätten ihnen erspart werden können, liebe Anna, aber nun sehen sie ein, dass ihre Scham hier am falschen Platze war, und werden sich bemühen, anders zu thun.“

„Ich will so gut ich kann, denn diese Gewohnheit ist bei meinen Jahren schon zu fest eingewurzelt.“

„Wie leider bei so vielen unseres Geschlechtes, die sich wegen dieser natürlichen, einfachen Sache oft auf immer Leben und Gesundheit schädigen.“

Auf Frau Walters dringenden Rat vertraute sich Anna im kommenden Sommer nicht mehr, wie sonst, einem „fashionablen“ Kurorte, sondern einer Naturheilstalt an. Der besten und angemessensten Behandlung aber gelang es zwar ihren Zustand bedeutend zu lindern und zu bessern, — ganz gutmachen, was durch Jahrzehnte am Körper gefehlt worden war, konnte auch sie nicht. Doch schätzte sich Frau Anna glücklich, gegen alle Hoffnung, doch so viel erreicht zu haben; sie blieb in warmer Dankbarkeit mit ihrer Freundin, welche das Rätsel ihrer Krankheit endlich gelöst hatte, verbunden und hielt es fortan für ihre Pflicht, andere und unerfahrene zu warnen vor dem Fehler, den sie gemacht und welcher den grössten Teil ihres sonst so schönen und angenehmen Lebens durch seine gefährlichen Wirkungen, zu einem Leidensweg gemacht hatte.